

Indiana Tribune.

Gesamthaus von der Gutenberg Co.

Indianapolis, Ind.

Harry O. Thudum Präsident.

Geschäftslocal:

No. 31 Süd Delaware Straße.

TELEPHONE 269.

Entered at the Post Office of Indianapolis as second class matter.

Londoner Verbrecherhumor.

Man hat zwar noch niemals gehört, daß jemand sich über einen in seinem Hause begangenen Einbruch gefreut hätte, immerhin aber wird man durch einen Spitzbuben gewöhnlich nur an seinem Eigentum geschädigt, ein Unglück, das in den meisten Fällen leicht wieder gut zu machen ist. Viele der ungeladenen Gäste haben jedoch die unangenehme Gewohnheit, zu dem Schaden auch noch auf irgend eine Art und Weise Hohn und Spott hinzuzufügen. So fand vor einigen Jahren ein Herr eines schönen Morgens sein Buffet arg geplündert und auf dem Tische einen Zettel folgenden Inhalts:

„Was würden Sie wohl sagen, wenn ich Ihnen nachher erzählte, daß Ihr sogen. Silberzeug nur Alfenide ist? Sie haben uns durch diesen Betrug großen Zeitverlust verursacht!“

Der Vorwurf war vom Standpunkte des Einbrechers aus gewiß nicht ganz unredlich, obwohl sich von selbst versteht, daß dieser sowie der Adressat wohlweislich den Mund halten. Unvorsichtiger war dagegen ein Spitzbube, der, als er am frühen Morgen nach vollbrachter Arbeit sich mit seinem Kollegen noch gemütlich zur Tafel setzen wollte und als Aufschnitt nur Büchsenlachs vorfand, mit Bleistift an den Küchentisch schrieb:

„Denken Sie vielleicht, wir essen Büchsenlachs, nach dem, was die Doktoren darüber geschrieben haben? Sie lesen wohl gar keine Zeitungen!“

Dem Inhalt und der Handschrift des Dokuments folgend, hielt die Polizei natürlich sofort Umschau unter ihren gebildeten „Freunden“ und ermittelte bald als den Täter einen vor Kurzem aus dem Gefängnis entlassenen Sträfling, der den Verbrechensnamen „Doktor Rad“ führte und sich unter seinen Genossen gern mit seiner Bildung brüste.

Nicht immer sind die Denzettel der nächtlichen Gäste beleidigend oder verlegenden Inhalts, wie ein Fall beweist, wo in einem Hause in der Umgegend von London eine junge Frau ihrem Manne, den sie erst spät vom Geschäft zurückkehrte, das Abendessen in die Dinerkette gestellt hatte und an die Uhr einen Zettel des Inhalts steckte: „Du findest warme Suppe und Semmelpudding im Dinerrohr. Ethel.“ Der ungetriebene mitternächtlige Besucher folgte der Anweisung und die Suppe schmeckte ihm geschmeckt zu haben, denn er ließ auf dem Boden der leeren Schüssel die Antwort zurück: „Alles was ganz vorzüglich, Ethel. Ein Besuch.“ Der spät heimkehrende Hausherr, welcher, abgesehen von dem fertigen Schaden, sich nun mit einem Butterbrod begnügen mußte, mag von dem Vorfalle nicht sonderlich erbaut gewesen sein; aber konnte er einen besseren Beweis von der Tüchtigkeit seiner besten Helferin verlangen?

Die freundliche Antwort wird wenigstens den ehelichen Frieden nicht gestört haben, wie die eines anderen Hausherrn. Experten, der bei einem Einbruch kurz nach Weihnachten eine Kiste Cigaretten, das Geschenk der lieben Gattin, finden ließ, dafür aber den Deckel der Kiste schrieb: „Hat Ihre Frau Ihnen diese Cigaretten geschenkt? Sie sind schauderhaft.“

Noch unangenehmer für den Hausherrn ist, wenn er auf dem Deckel einer Hutschachtel die Bemerkung findet: „Weiß Ihre Frau, daß dieser Hut in Paris vor einem Jahre getragen wurde? Er ist entschieden außer Mode.“ Ob die Besitzerin dieser Hutschachtel wohl bald darauf einen neuen Hut bekommen hat?

E einmal haben aber die Annalen der Londoner Polizei-Geschichte doch schon eine wirklich gute That eines Einbrechers zu verzeichnen gehabt. Es war in der Weihnachtszeit des Jahres 1893, als ein in der Umgegend von London wohnender, mit Glüdgütern gesegneter Handelsherr einen Brief seines einzigen Sohnes unter dem Christbaum fand, in dem er bat, ihm und seinem jungen Weibe, das er gegen des Vaters Willen geheiratet hatte, die Thür des Elternhauses wieder zu öffnen, nachdem er im Kampfe um's Dasein seine Kräfte aufgegeben, und nun mit seiner Familie, von Eltern und Freunden verlassen, dem Elend preisgegeben war. In der Nacht zum ersten Feiertag wurde zufällig von umgebenen Gästen dem Hause ein Besuch abgestattet und am anderen Morgen enthielt der Brief folgenden Zusatz: „Mein Freund und ich haben diesen Brief Ihres Sohnes gelesen. Nehmen Sie guten Rath an und vergeben Sie ihm, sonst pflichtet er uns noch in's Handwerk. Vergessen Sie nicht, daß heute Weihnachten ist.“ — Man kann nicht wissen, wie der Entschluß des alten Herrn ohne diese Nachricht ausgefallen wäre, aber so viel ist sicher, daß der Neujahrstag die Familie wieder vereinigt fand.

Gemüthliche Justiz.

Eigentümliche Institutionen bestanden in Monaco. Die Strenge und Gerechtigkeit, Ordnung und Güte sich in seinem Regiment vereinigen, davon zeugt eine kleine Episode erzählt: — Im Laufe der letzten Jahre wurde das Reich durch eine Mordthat aufgeschreckt. Ein echtes Landestind, ein Ehemann, hatte seine Frau im Zorn erschlagen. Es fehlte jeder einwandfreie Grund, die Aufregung war daher allgemein. Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Glenden einstimmig zum Tode. Der Fürst bestätigte den Spruch und dieser brauchte nur noch vollzogen zu werden. Da entstand nun aber eine Schwierigkeit. Das Land befand wieder einen Genter noch eine Guillotine. Was thun? Auf den Vorschlag des Ministeriums legte sich der Fürst mit der französischen Regierung in Verbindung, um von dieser einen Halsabschneider samt seinem Apparat leihweise zu beziehen. Man schickte aus Paris eine Kostenberechnung, nach welcher die Mission auf 15,000 Francs zu stehen gekommen wäre. Der Landesvater von Monaco fand diese Operation zu theuer; so viel war der Mörder doch nicht werth. 15,000 Francs für den Kopf eines Halkanten! Nein, das war zu arg. Man wandte sich mit derselben Bitte an das italienische Gouvernement. Der König, dachte man sich, würde es billiger machen als die Republik. Und Italien verlangte nur 12,000 Francs. Aber das war immer noch so viel, daß eine neue Steuer — zwei Francs von jedem Bewohner — erhoben werden mußte, und dadurch pflanzte man vielleicht Unruhen, die bisher in diesem Staate unbekannt waren. Man gerieth auf den Gedanken, den Kerl durch einen einfachen Soldaten enthaupen zu lassen. Aber der hierüber consultirte General meinte, seine Leute wären in der Führung der blanken Waffe kaum so geübt, um tadelloß eine Aufgabe zu lösen, welche eine große Erfahrung erforderte. Abgemacht wurde das Tribunal einzurufen. Nachdem man lange resultatlos sich beraten hatte, beauftragte der Präsident, die Todesstrafe in ewige Gefangenschaft umzuwandeln, und der Antrag wurde gutgeheißen. Allein nun war kein Gefängnis vorhanden. Es mußte ein solches hergerichtet werden; hierauf ernannte man einen Kerkermeister und übermittelte diesem den Schlüssel. Sechs Monate hindurch ging alles gut. Der Gefangene schlief tagsüber auf dem Strohsack seiner Zelle und der Wärter saß vor der Thür auf einem Stuhl und sah sich die Fremden an. Aber der Fürst ist sparsam und verlangt über die kleinsten Staatsausgaben Rechenschaft. Er wollte wissen, was ihm das Gefängnis kostete, und überzeugte sich, daß namentlich der Wärter das Budget schwer belastete; er ersuchte den Minister des Innern, für das Verschwinden dieser Ausgabe besorgt zu sein. Der Minister und der Präsident des Gerichts erwogen die Angelegenheit und kamen darin überein, den Wärterposten aufzuheben. Entwischte der Gefangene, dem die Aufsicht über sich selber übertragen war, so vereinfachte sich ja die Geschichte zu aller Befriedigung. Der Kerkermeister wurde seiner Familie zurückerstattet und ein Gehilfe der fürstlichen Küche beordert, des Morgens und Abends den Schuldigen zu füttern. Leider versuchte es dieser nicht, die goldene Freiheit zu erringen. Erst als man einmal das Futter zu bringen vergaß, erschien er, um zu reklamieren, und seit diesem Anlaß stellte er sich, dem Küchenjungen den Gang zu erparen, stets pünktlich zur Essenszeit ein, als mit dem Gefinde und wurde mit diesem befreundet. Nach dem Frühstück spazierte er nach Monte-Carlo und legte bisweilen ein Fünftel Francs auf das grüne Tuch. Gewann er, so leistete er sich im Hotel eine gute Mahlzeit, kehrte dann in seinen Kerker zurück und verriegelte inwendig gewissenhaft die Thür. Er verbrachte die Nacht auch nicht ein einziges Mal auswärts. Die Situation geklärte sich immer unangenehmer, nicht für ihn, wohl aber für die Richter. Sie versammelten sich von Neuem und beschloßen, den Verbrecher einzuladen, das Gebiet von Monaco zu verlassen. Als man ihm dies eröffnete, sagte er: „Sie werden recht spazig, meine Herren. Was soll denn aus mir werden? Ich bin ohne Existenzmittel, ohne Familie; man hat mich zum Tode verurtheilt, aber nicht hingerichtet, und ich habe nichts dagegen eingewendet. Dann verhängte man ewige Gefangenschaft über mich, übergab mich einem Aufseher, entriß mir diesen, und auch dazu sagte ich nichts. Heute möchten Sie mich aus dem Lande jagen. Aber so weit sind wir nicht. Ich bin Ihr Gefangener, von Ihnen abgeurtheilt, ich verbleibe getreulich die Strafe und bleibe hier.“ Der hohe Gerichtshof war niedergeschmettert. Der Fürst wurde zornig und befahl die Anordnung von neuen Schritten. Dem Menschen wurde eine Pension von 600 Francs angeboten, damit er sich brüde und dieselbe im Exil verzehre. Jetzt hat er fünf Minuten von der Grenze seiner alten Heimath entfernt einen kleinen Land gemietet, wo er glücklich lebt und seinen Kohl pflanzt.

Aus den Gerichtshöfen.

\$15,000 verlangt.

Vor Bundesrichter Vater wird zur Zeit über die Schadenersatzklage verhandelt, welche Benjamin R. Sweeney von Letts, Ind. gegen die L. E. & W. Eisenbahn-Gesellschaft erhoben hat. Er war bei derselben als Bremser angestellt gewesen und hatte im Juni v. J. bei Ausübung seines Berufs so schwere Verletzungen erlitten, daß er seitdem arbeitsunfähig ist. Er verlangt \$15,000.

Weitere Schadenersatzklagen.

Frau Rosa Großmann verklagte Fred. J. Meyer und Harry E. Bundenbaum auf \$5000 Schadenersatz. Dieselben sind Eigentümer eines Hauses an der McCarthy Str. und Capitol Ave. Vor einigen Monaten fiel sie beim Passiren des Hauses in eine auf dem Seitenweg befindliche Keller-Defenung, und sie zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Verschönte der Eltern den Lebensabend.

Das Testament des vor einiger Zeit verstorbenen Rudolph Rupert wurde heute im Probatgericht bestätigt. In demselben bestimmt er, daß seine Frau bis zu ihrem Tode den Nießbrauch von seinem Nachlaß haben soll. Nach demselben soll sein Sohn Frank, die Hälfte, seine Tochter Alice ein Viertel und seine beiden Enkelinnen Gertrude und Flora ein Viertel des Nachlasses haben. Der Testator sagt, daß er seinem Sohne aus dem Grunde die Hälfte seines Vermögens vermacht, weil derselbe stets sich um seine alten Eltern bemüht und ihnen den Lebensabend verschönt hatte.

Der Columbia Club siegreich.

In der Klage des farbigen John Williams gegen den Columbia Club gaben Richter Vater's Geschworene heute einen Wahrspruch zu Gunsten des Club's ab. Williams hatte denselben auf \$5000 Schadenersatz verklagt, weil er, wie er sagte, ohne sein Verschulden, in dem Club-Gebäude Verletzungen davongetragen hatte.

Eine Schadenersatzklage nach der anderen.

Die Verhandlungen über die von Henry Ritter gegen die Straßenbahn-Gesellschaft eingereichte \$3000 Schadenersatzklage nahmen heute vor Richter Leathers und Geschworenen ihren Anfang.

Er hielt \$700 zugesprochen.

Richter Allen's Geschworene sprachen Mary C. Toth, welche Leonore Kaufmann auf Zahlung von rückständigem Lohn verklagt hatte, die Summe von \$702 zu.

Verlangt Unterstützung.

Frau Anna Wiesen, Mutter von drei Kindern, rangierend im Alter von 23—11 Jahren, verklagte heute ihren Mann auf Unterstützung. Er soll sie vor einigen Tagen verlassen und sich seitdem nicht mehr um seine Familie gekümmert haben.

Geistesumnachtet.

Der 20 jährige Birdie Kerns, welcher am verlebtenen fixen Ideen und an Verfolgungswahn leidet, wurde für irrsinnig befunden und in's Irrenhaus gesteckt.

Die von der Grandjury Angeschlagenen vor Bundesrichter Vater.

Im Bundesgericht wurden gestern die von der Grandjury angeschlagenen Persönlichkeiten Richter John Vater vorgeführt, Schwarze und Weiße, Frauen, Knaben und Männer jeglichen Lebensalters. Einige waren gut gekleidet, während man der Mehrzahl die Noth des Lebens deutlich genug an ihrer Erscheinung ansah.

Den interessantesten Anblick für das zahlreiche Publikum boten zwei Damen, Frau Williams aus Shelbyville und Frau Sarah H. Adams von Muncie. Beide sind der Verletzung der Postkutsche zu betrüblichen Zwecken beschuldigt. Erstere gab ihre Schuld zu, während Frau Adams zu einem energischen Rechtsschritt entschlossen ist. Sie hat eine Anzahl Männer durch fingirte Heirathsanträge beschwindelt.

Unter den übrigen Angeklagten sind noch als interessanter Fälle anzuführen: L. J. Jennings, der frühere Postmeister von Colburn, welcher sich der Amtsentsetzung schuldig bekannte. Ferner stand noch ein angeblicher Verwandler von Admiral Dewey unter der Anklage der Fälschung vor dem Richter.

ter, Mark Dewey von Valparaiso. Er plädierte auf nichtschuldig.

Sadie Jordan's Vernehmung.

Die 13-jährige Sadie Jordan, die ihren Eltern entlaufen war, um angeblich einem spanischen Granden nach seinem Heimathlande zu folgen, stand am Mittwoch vor dem Polizeigericht. Ihre Zeugnisaussage hatte zur Folge, daß Eli Piatt, in dessen Gesellschaft sie mit 2 anderen Mädchen letzte Woche in 416 W. Washington Str. gefunden wurde, der Grand Jury unter einer Bürgschaft von \$5,000 überwiesen worden.

Eines der Mädchen wurde in die Reformanstalt gesteckt; Sadie und das dritte Mädchen werden bis zum Zusammentritt der Grand Jury in Zeugenschaft gehalten.

A. Dougherty gestraft.

Albert Dougherty, wurde gestern im Polizeigericht zu \$5 und Kosten verurtheilt, weil er der Gesundheitsbehörde seine Erkrankung an den Mollern nicht gemeldet hatte. Er ist völlig wiederhergestellt.

Neue Scheidungsklagen.

Elizabeth Hartman leitete am Mittwoch gegen ihren Eatten John, mit dem sie sich 1892 vermählte, das Scheidungsverfahren ein. Wie sie behauptet, hat ihr Mann sich seit 2 Jahren um ihren Unterhalt so gut wie nicht mehr gekümmert.

Für die Boeren!

Morgen Abend wird Gen. Jan Krige in der Tomlinson-Halle reden.

Die Boeren-Sympathie-Versammlung, in der Gen. Jan Krige, ein ehemaliger Commandant der Boeren-Armee unter Gen. Botha, den hiesigen Freunden des um seine Freiheit kämpfenden Boerenvolkes eine Schilderung der Verhältnisse etc. in Südafrika geben wird, ist von dem betr. Vorbereitungs-Ausschuß auf morgen, Freitag, Abend in die Tomlinson-Halle einberufen worden. Für die Versammlung sind die folgenden Mitbürger als Vice-Präsidenten ausgerufen worden: A. M. Sweeney, Albert Lieber, Joseph G. Schaf, John R. Pierson, August M. Ruhn, A. Ripp, August Kiefer, Fred. Kolling, Fred. Fuchberger, Albert Sahm, Fred. Grossart, Fred. Mac, Capt. Thomas Madden, Carl Habich, Thomas Wynne, J. L. Vieler, P. H. McKelis, Jerry Costello, J. M. Faurer, H. N. Spaan, M. O'Connor, Charles Studmeyer, Joseph A. Kind, Giram Smith, William Eron, Harry Walker, August Tamm, William F. Kiesel, William Lynn, Henry Ruffe, Joseph H. Schaub, S. E. Mork, M. M. Hugg, Sam. Quinn, Ferd Winter, A. Hazen, Frank Weber, James C. McNamara, Thomas Taggart, William Curry, John Carlson, J. R. Welch, John Hemline, William Mooney, Herman Habich, Phil. Japp, George Sadler, George Feeney, Paul Krauß, Dr. Theodore A. Wagner, Leo. Kappaport, George J. Marott, Henry Warrum, John W. Kern, John Wolfstetter, John Ohleyer, S. E. Raub, J. L. Moore, J. D. Brosnan, E. C. Simpson, S. R. Chambers, Fred. Bosh, A. G. Smith, Dennis Egan, Richard Lieber, Otto Stechhan, Gustav Oberländer, A. A. McKain, Frank E. Burt, Joseph E. Bell, Jacob Wofner, J. H. Mahoney, Jacob Hillene, A. Steffen, O. P. Deluse, B. McCarthy, Crawford Fairbanks, M. J. Mannix, Hugh McGowan, M. Donnelly.

***** „Das beste Bier in der Stadt“ *****

werden einstimmig die Produkte der eeee

Home Brewing Co.

genannt.

In Flaschen zu beziehen.

Telephon 1050.

HOME BREWING Co.

Ornamental Iron Manuf'g Co.

(Incorporiert.)

Süd Meridian Str. und Gürtelbahn.

Telephones: Alt, Green 2041. Neu 1530.

Indianapolis, Ind.

...Fabrikanten von...


Eisernen Säulen, Kellertüren, Fenster- und Baum-Schutzvorrichtungen, Bänke, Blumenränder, Balken Schmiedearbeit u. s. w. Keine Sicherheitsleiter werden auf Bestellung und Specification wie das Gesetz von Indiana vorschreibt, gemacht.

Da unsere Betriebsausgaben gering sind, so sind wir im Stande, Ihnen oben genannte Artikel zu den billigsten Preisen zu liefern. Sprechen Sie bei uns vor oder telephoniren Sie. Wir sprechen deutsch.

ICE CREAM

The R. W. Furnas Ice Cream Co.

131 und 133 Nord Alabama Str.



C. WIESE SONS,

Leichenbestatter,

25 Nord East Straße. Neues Telephon 942.

The C. HABICH CO.,

No. 320 Süd West Straße,

sind die alleinigen „Bottler“ von TERRE HAUTE

Salvator, Champagne Velvet, Madison XXX Ale und Porter.

.....Alle Arten Mineralwasser.....

Aufträge prompt ausgeführt nach allen Theilen der Stadt. Beide Telephone 1664.

Frühlings Anzüge

welche gefallen in

....Muster, Qualität und Preis....

Was Sie hier an Ihrem Frühlings-Anzug ersparen, kauft Ihnen ein extra Paar Hosen zu irgend einer Zeit oder reicht gewöhnlich für noch einen Anzug hin.

Keine Proben Stücke, sondern die ganze Tuchrolle zur Auswahl.

Sie wissen genau wie Ihr Anzug aussehen wird wenn Sie Ihr Maas dafür lassen.

Anzüge nach Ihrem Maas \$15, \$18, \$20 und aufwärts.

Hosen nach Ihrem Maas \$3, \$4, \$5 und aufwärts.

W. G. SCHNEIDER,

44 — West Monument Place — 44